



Jahresbericht 2022

Erfüllt von den unzähligen warmherzigen Begegnungen mit Kindern, Jugendlichen, Lehrkräften, Müttern und Vätern kehrte ich vor wenigen Tagen von Kenia zurück in die kühle Schweiz. Ich geniesse die Wärme der Menschen und ihre Herzlichkeit jedes Mal von neuem. Auch ich begegne ihnen viel spontaner und offener als ich das meist in der Schweiz tue. Halt ansteckend! Diese gewinnende und bezaubernde Freundlichkeit der meisten Armen ist aber nur die eine Seite der Medaille. Die Kehrseite erleben wir drinnen in den Hütten, Schulen und mit den Studenten bei intensiven Gesprächen: Das Lächeln weicht jetzt einem ernstem, besorgten Ausdruck und oft füllen auch Tränen ihre Augen; Tränen der Verzweiflung, die aber schnell weggewischt werden. Fast alle leiden grosse Not.

Nothilfe

Der Bedarf an **Überlebenshilfe** ist leider noch dringender geworden als letztes Jahr. Da die meisten Bewohner keine regelmässige Arbeit finden, haben sie viel zu wenig Geld: sie leiden Hunger, da die Preise für Lebensmittel massiv gestiegen sind. Zudem plagt sie der stete Druck, aus der Hütte geworfen zu werden und dass die Kinder aus der Schule gewiesen würden.

Unsere Mitarbeiterin Jackline ist sehr verbunden mit den Menschen in Kibra und fast täglich dort unterwegs. Sie besucht neben den Primarschulen auch viele Hütten: sie hört zu, ermutigt und bringt in den nächsten Tagen Geld für Essen, das stets ein Leuchten in die Augen der Mütter zaubert und ihnen erlaubt, für die nächsten Wochen Nahrungsmittel zu kaufen.

Dank einer sehr grossen Einzelspende konnten wir unsere Nothilfe für Essen an Kinder und Familien gegenüber 2021 massiv erhöhen.

Primarschulen und Kinder im Slum von Kibra

Bei unseren Besuchen der **8 Primarschulen** konnte ich mich davon überzeugen, dass die von uns gesponserten täglichen Mittagessen **gegen 1'800 Kinder und 70 Lehrkräfte** satt machen. Für mehr als die Hälfte ist es die einzige tägliche Mahlzeit und natürlich die Basis zum Lernen. Viele Kinder bringen vom gut gefüllten Plastikgefäss einen grossen Teil nach Hause für die Geschwister. Dank des Gratisessens kommen die Kinder regelmässig zum Unterricht und sie werden in keiner 'unserer' Schulen wegen fehlendem Schulgeld nach Hause geschickt, wie das sonst in Kenia üblich ist. Erfreulicherweise gibt es einen neuen Lehrplan, der Wert auf praktisches Erfahren und Begreifen legt und nicht nur auf theoretisches Wissen (siehe Foto Vorschule unten). Die armen Schulen haben aber Probleme, die notwendigen Materialien zu kaufen.

Da die Löhne der Lehrkräfte ausschliesslich von den bezahlten Schulgeldern abhängen, sind sie in der Regel kaum existenzsichernd. Trotzdem arbeiten die meisten mit viel Engagement und Liebe zu den Kindern. In den anstehenden langen Ferien erhalten sie gar nichts. Wir werden allen und auch den Köchinnen einen hilfreichen Dezember / Januarbetrag überreichen.

Da es nötig war, haben wir in diesem Jahr auch während der Schulferien Mittagsmahlzeiten offeriert und während längeren Unterbrüchen ein Beschäftigungsprogramm organisiert.



High School SchülerInnen und Studierende an Berufsschul-Colleges oder Universitäten

Auch dieses Jahr bezahlen wir einigen **High School Studis** in den oberen Klassen die Schulgebühren in Internatsschulen und sorgen dafür, dass sie das Nötigste fürs nächste Quartal einkaufen können. Nach wie vor gilt unser Grundsatz: Fördern aber auch Fordern.

Wir haben keine neuen Studis in die untersten Klassen der High Schools mehr aufgenommen, da wir unsere Schwerpunkte anders setzen und eine vierjährige Kontinuität nicht garantieren können.

Einigen **Lernenden in Berufsschulen** bezahlen wir ebenfalls die Schulgelder. Bei Eingang des monatlichen Rapports geben wir ihnen und auch einigen **Universitätsstudenten** einen Betrag für die Lebenskosten. Dies sind Darlehen, die sie später zu einem Teil zurückzahlen müssen.

Behindertenheim TANIA

Das Leiterpaar Jennifer und Joseph hatte ein **schwieriges Jahr**, da ihnen die Teuerung zusetzte und zudem die Pumpe und der Schacht des tiefen Wasserlochs kaputt gingen. Die Reparaturkosten von gegen SFR 7'000.- konnten sie nicht verkraften. Dank CHaCHaCHi und ein paar amerikanischen Freunden kam der Betrag zusammen und nun haben sie wieder Wasser für die Kinder, Haus und Pflanzungen. Sie schätzen unsere steten monatlichen Beiträge besonders, da wir die einzigen sind, die ihnen helfen, die laufenden Kosten zu stemmen.

Herausforderungen

Die **extreme Dürre** in weiten Teilen Kenias belastet das Land enorm. In vielen Bezirken herrscht Hungersnot. Die Regierung versucht, die akut vom Hungertod gefährdeten Landbewohner mit Wasser und Lebensmitteln zu unterstützen. Die Bewohner der Slums und die privaten Schulen erhalten keinerlei Überlebenshilfe vom Staat.

Die Wirtschaft hat sich noch nicht von Corona erholt und **Arbeitsstellen sind rar** und meist schlecht bezahlt. Ganz wenige unserer College-Abgänger*innen haben eine feste Stelle. Die meisten kämpfen um Gelegenheitsjobs. Eine **grosse Teuerung** fand statt, die Tageslohn-Ansätze aber haben sich kaum erhöht. So haben die meisten Armen eine viel geringere Kaufkraft als noch vor Jahren.

Ich habe wieder alle unsere jetzigen und ehemaligen Studierenden und Handwerker zu einem Lunch eingeladen und wir hatten intensive Gespräche. Sie freuten sich mit der 'Swiss MUM' zusammen zu sein und einen Weihnachtsbatzen von ihr zu erhalten.

Wir Vorstandsmitglieder beabsichtigen in ca. 1 Jahr den Verein nach 16jähriger Tätigkeit entweder zu übergeben oder die Vereinstätigkeit auslaufen zu lassen. Lösungsvorschläge sind willkommen!

Mehr erfahrt Ihr auf unserer Website www.chachachi.org (Foto rechts: ehemaliger Student Jack, Heidi, Jackline)

Nach wie vor kommen 100% der Spenden den kenianischen Kindern und Jugendlichen zugute.

Im November 2022

Heidi Brenner, Präsidentin